

## Ein neues Bildnis und eine Falschidentifikation – Heinrich der Fromme im Bild

Heinrich der Fromme (\* 16. März 1473 in Dresden; † 18. August 1541 ebenda) war der Sohn Albrechts des Beherzten (\* 31. Juli 1443 in Grimma; † 12. September 1500 in Emden) und folgte seinem Bruder Georg dem Bärtigen (\* 27. August 1471 in Meißen; † 17. April 1539 in Dresden) nach dessen Tod 1539 als Herzog des albertinischen Sachsen. Die Nachwelt kennt sein Gesicht vor allem durch Bildnisse, die in der Wittenberger Cranach-Werkstatt entstanden sind.



Abbildung 1: Lucas Cranach d. Ä., Heinrich der Fromme 1514 (links) und 1537 (rechts).

Innerhalb der erhaltenen Darstellungen begegnet er uns erstmalig als etwa 41-jähriger auf einem Paarbildnis (Abb. 1 links) zusammen mit seiner Gemahlin Katharina von Sachsen.<sup>1</sup> Die ganzfigurigen Darstellungen des Paares sind zwar durch die Jahreszahl „1514“ zeitlich definiert, die Hinweise auf deren Identitäten ergeben sich allerdings nur indirekt. Bereits 1873 hat Julius Erbstein darauf verwiesen, dass es sich bei dem Gemälde in Dresden nicht wie zuvor angenommen um Albrecht den Beherzten handeln kann, sondern Heinrich der Fromme abgebildet sein muss.<sup>2</sup>

In der Tat finden sich etliche Sekundär-Attribute,<sup>3</sup> die Hinweise auf eine Identifikation als Heinrich der Fromme geben können. Gezeigt werden die Buchstaben HHZS (Heinrich Herzog zu Sachsen?) im Siegelring des Dargestellten sowie die Buchstaben H und K (Heinrich und Katharina?) auf dem Schmuck der zugehörigen Dame, ferner ein K (Katharina?) am Halsschmuck des Fürsten sowie das mehrfach ornamental wiederholte gotische M (Mecklenburg?) am Brustbesatz der Frau.

<sup>1</sup> CC-POR-220-001 und CC-POR-323-001. Bildnispaar Heinrich der Fromme und Katharina von Mecklenburg, jeweils 184,5 x 83 cm, von Holz auf Leinwand übertragen. Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister, Inv. Nr. 1906 G und H.

<sup>2</sup> Julius Erbstein: Das wahre Bildnis Albrechts des Beherzten, Herzog zu Sachsen, Dresden 1873, S. 10; sowie Wilhelm Rossmann: Über die unter dem Namen Albrechts des Beherzten vorhandenen Bildnisse. Eine Cranachstudie, in: Repertorium für Kunstwissenschaft I, 1876, S. 47.

<sup>3</sup> Zum Begriff der Primär- und Sekundär-Attribute vgl. den Aufsatz zu Georg Sibutus.



**Abbildung 2: Heinrich der Fromme als Landsknecht (links) und Kupferstich eines Landsknechts von Daniel Hopfer (rechts).**

Eine weitere Tafel in Dresden<sup>4</sup> (Abb. 2 links) zeigt laut vorherrschender Meinung ebenfalls Heinrich und wird übereinstimmend als Werk der Cranach-Werkstatt angesehen.<sup>5</sup>

Der Bildausschnitt sowie das Seitenverhältnis lassen vermuten, dass diese Tafel unten beschnitten ist und den Fürsten innerhalb eines dem oben genannten Paarbildnis aus dem Jahr 1514 entsprechenden Tafelmaßes ursprünglich in Ganzfigur präsentierte. Ob Heinrich, der in der Art eines Landsknechts (Abb. 2 rechts) sowohl technisch als auch ikonografisch von der Werkstattpraxis Cranachs abweichend dargestellt ist, wirklich von Cranach in Szene gesetzt wurde, muss weiterer Forschung vorbehalten bleiben.<sup>6</sup> Drei weitere Werke, die inschriftlich als Heinrich bezeichnet sind, dürften zumindest eindeutig bestätigen, dass der auffällig gekleidete Landsknecht mit leichter Schlagseite nach rechts den späteren sächsischen Herzog Heinrich zeigt.

Allen voran belegt die Identität Heinrichs eine ganzfigurige Darstellung, die 1945 im Original zerstört wurde und nur noch als Abbildung vorliegt<sup>7</sup> (Abb. 1 rechts). Heinrich ist hier durch die Sekundär-Attribute Wappen und Beschriftung als „*Heinrich. Herczog zu Sachsen. Landgrave in Doringenn. vnd. Marggrave zu Meissen*“ eindeutig bezeichnet. Auch sein Alter von damals 64 Jahren wird durch die von einem Mitarbeiter der Cranach-Werkstatt aufgemalte Jahreszahl 1537 dokumentiert. Aus einer Reihe von 27 bekannten Fürstenbildnissen von der Hand des Monogrammistens I.S., die seit 1644 in den Gothaer Sammlungen nachweisbar sind,<sup>8</sup> stammt ein Bildnis Heinrichs, das sich heute in Moskau befindet<sup>9</sup> (Abb. 3 Mitte).

<sup>4</sup> CC-POR-220-002. Heinrich der Fromme als Dreiviertelfigur in geschlitztem Gewand, 125 x 82 cm, Lindenholz. Dresden, Rüstkammer, Inv. Nr. H75.

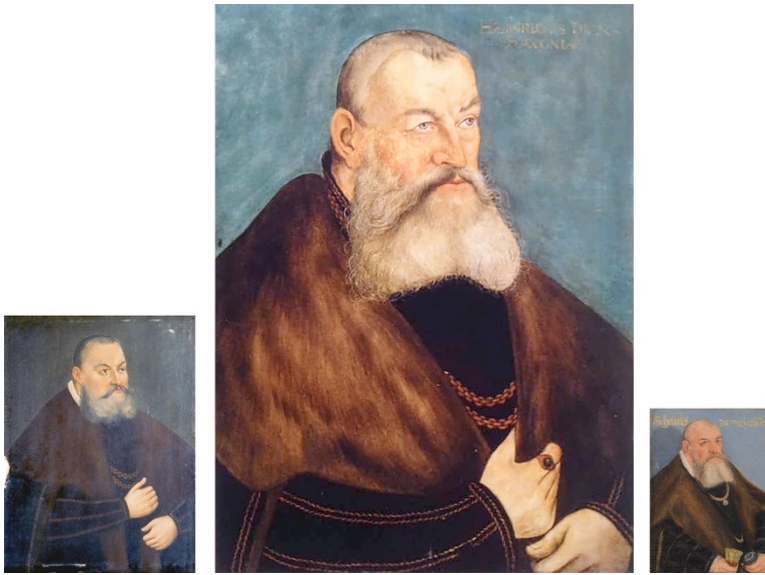
<sup>5</sup> Vgl. Harald Marx und Ingrid Mössinger (Hrsg.): Cranach, Katalog zur Ausstellung in Chemnitz. Mit einem Bestandskatalog der Gemälde in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden bearbeitet von Karin Kolb. Köln 2005, S. 502, Nr. 47.

<sup>6</sup> Vgl. Hans Baldung, Die Marter des hl. Sebastian, Germanisches Nationalmuseum, Inv. Nr. Gm1079.

<sup>7</sup> CC-POR-220-003. Werkstatt Lucas Cranach d. Ä., Herzog Heinrich der Fromme als Ganzfigur in Rüstung mit Schwert, 208,5 x 89,5 cm, Lindenholz. Ehem. Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister, Inv. Nr. 1915 (Kriegsverlust).

<sup>8</sup> Georg Rathgeber: Beschreibung der Herzoglichen Gemälde-Galerie zu Gotha, Zweite Lieferung, Gotha 1834, S. 192f., hier Nr. 18.

<sup>9</sup> CC-POR-220-007. Monogrammist I.S., Herzog Heinrich der Fromme als Halbfigur in pelzbesetztem Mantel, 47 x 34 cm, Holz. Moskau, Puschkina-Museum, Inv. Nr. 930 (Objekt-Nr. 101050). Vgl. The Pushkin State Museum of Fine Arts, Ministry of Culture of the Russian Federation (Hrsg.): The Cranachs. Between the Renaissance and Mannerism, Kat. Ausst. Moskau 2016, Moskau 2016, S. 150.



**Abbildung 3: Unbekannter Meister, Bildnis Heinrichs des Frommen, Weimar (links), Monogrammist I.S., Bildnis Heinrichs des Frommen, Moskau (Mitte), Lucas Cranach d. J., Bildnis Heinrichs des Frommen, Wien (rechts).  
Abbildung in maßstäblichen Größenverhältnissen.**

Der Herzog zeigt sich auf der Tafel des Monogrammistens I.S. ergraut und in schwarzem Mantel mit breitem Pelzbesatz. Neben dem Kopf, der verglichen mit dem auf der 1945 in Dresden verbrannten Tafel ein hohes Maß an Porträtähnlichkeit aufweist, ist vor allem die Haltung der Hände ein Indiz dafür, dass die Tafel ihr Vorbild im geharnischten Heinrich aus dem Jahr 1537 oder einer gemeinsamen Vorlage hat. Ebenfalls beschriftet ist die Miniatur in einer weiteren Fürstenfolge aus der Sammlung des Erzherzogs Ferdinand von Tirol<sup>10</sup> (Abb. 3 rechts), die laut einer erhaltenen Quelle um 1578 bei Cranach II bestellt wurde.<sup>11</sup> Dieses lange nach dem Tod Heinrichs entstandene Bildchen lehnt sich an die Version des Meisters I.S. an,<sup>12</sup> entfernt sich aber gleichzeitig weiter von den Legebildnissen Heinrichs aus der Werkstatt des Vaters Cranach I.

Die Altersbildnisse des sächsischen Herzogs Heinrich identifizierten sich also bislang ausschließlich über postume Bildnisse (Abb. 3) sowie die beschriftete Abbildung auf der in Dresden verbrannten ganzfigurigen Tafel (Abb. 1 rechts). Dieser unglückliche Umstand änderte sich durch die Existenz einer kleinen Tafel, die 2019 erstmals im Kunsthandel auftauchte (Abb. 4 links).

<sup>10</sup> CC-POR-471-044, Herzog Heinrich der Fromme als Halbfigur in pelzbesetztem Mantel, aus einer Folge von 48 sächsischen Fürstenminiaturen, 13,6 x 10,3 cm, Leinwand, auf Holz aufgezogen. Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. Nr. GG 4808. Vgl. Friedrich Kenner: Die Porträtsammlung des Erzherzogs Ferdinand von Tirol, in: Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses 15, Wien 1894, S. 147–259, hier S. 204, Nr. 82.

<sup>11</sup> Werner Schade: Die Malerfamilie Cranach, Dresden 1974, S. 451f., Quellen 514, 517, 519 und 521.

<sup>12</sup> Die 27 gleichartigen und teilweise mit Monogramm IS bezeichneten Fürstenbildnisse wurden zusammenhängend von Georg Rathgeber im 1835 vollendeten Katalog der Herzoglichen Gemäldegalerie in Gotha beschrieben. Die Personen werden größtenteils durch Inschriften benannt, so dass sich alle Dargestellten zweifelsfrei identifizieren lassen. Dargestellt sind sächsische Fürsten (Wettiner und Albertiner) sowie Fürsten, die die Speyrer Protestation von 1529 unterschrieben oder sich wie Heinrich von Mecklenburg anderweitig um die Reformation verdient gemacht hatten. Der einzige „Katholik“ der Serie ist Philipp II. von Spanien. Vier Fürsten sind doppelt dargestellt, so dass es sich ursprünglich um zwei Serien gehandelt haben könnte, die im Lauf der Zeit in Gotha zusammengeführt worden waren. Rathgeber datiert die Bildnisse aufgrund der zwischen 1525 und 1559 liegenden Sterbedaten der Fürsten auf die Zeit zwischen 1550 und 1560. Klaus Weschenfelder präzisiert nach Bildnisvergleichen mit dem Weimarer Altar auf die Zeit um 1560. Vgl. Klaus Weschenfelder: Cranach in Coburg. Gemälde von Lucas Cranach d. Ä., Lucas Cranach d. J., der Werkstatt und des Umkreises in den Kunstsammlungen der Veste Coburg, Coburg 2018, S. 209–228.





**Abbildung 4: Lucas Cranach d. Ä., Bildnis Herzog Heinrichs von Sachsen, um 1534–1537 (links) und das in der Rüstkammer in Dresden verwahrte Schwert III 698 (rechts).**

Das weder signierte noch datierte Bildnis<sup>13</sup> zeigt Heinrich entsprechend des in Dresden verbrannten Werks in eisernem Kettenhemd, Armkacheln und Rüsthandschuhen mit rot-goldener Kordelschnur. In den Händen hält er einen geschmiedeten Zweihänder, an den Seiten trägt er je ein Reiterschwert sowie einen vergoldeten Dolch. Die gesamte Darstellung ist äußerst fein wiedergegeben und die Physiognomie detailliert herausgearbeitet, sodass sich nicht nur die Personengleichheit mit dem verbrannten Porträt aus Dresden problemlos belegen lässt, sondern über Porträtähnlichkeit sogar noch auf die Darstellung Heinrichs aus dem Jahr 1514 referenziert werden kann. Das wirkliche Aussehen Heinrichs dürfte sich durch diese hier in die Forschung eingeführte Tafel also verifizieren lassen. Ausgehend von weiteren Bildnisdarstellungen derselben Qualität aus der Cranach-Werkstatt darf davon ausgegangen werden, dass die vorliegende Neuentdeckung ein nach dem Leben gearbeitetes Porträt mit hohem Anspruch an Porträtähnlichkeit darstellt und damit dem wirklichen Aussehen Heinrichs sehr nah kommt.

Bei einer Durchsicht der mit dem 20 x 15 cm großen Bildnis formatgleichen Werke aus der Cranach-Werkstatt zeigt sich, dass Tafelchen dieses Formats bei einigen Bildnissen von Martin Luther, Katharina von Bora und Philipp Melanchthon nachzuweisen sind: beginnend mit dem 1526 datierten Bildnispaar Luther/Bora in Schwerin,<sup>14</sup> über das 1532 datierte Bildnispaar Luther/Melanchthon in Regensburg<sup>15</sup> bis zum 1543 datierten Bildnispaar Luther/Melanchthon in Kassel.<sup>16</sup>

<sup>13</sup> CC-POR-220-009. Herzog Heinrich der Fromme als Halbfigur in Rüstung mit Schwert, 20 x 15 cm, Holz. Leo Spik, Berlin, 5. Dezember 2019, Lot 128.

<sup>14</sup> CC-POR-510-022 und CC-POR-50-006. Bildnispaar Martin Luther und Katharina von Bora, jeweils 19,3 x 13,5 cm, Buchenholz. Staatliches Museum Schwerin, Außenstelle Schloss Güstrow, Inv. Nr. G 2488 und G 2489.

<sup>15</sup> CC-POR-510-075 und CC-POR-530-007. Bildnispaar Martin Luther und Philipp Melanchthon, jeweils ca. 19 x 15 cm, Buchenholz. Regensburg, Historisches Museum, Inv. Nr. 713a und 713b.

<sup>16</sup> CC-POR-510-085 und CC-POR-530-022. Bildnispaar Martin Luther und Philipp Melanchthon, jeweils 20,8 x 15,2 cm, Buchenholz. Kassel, Gemäldegalerie Alte Meister, Inv. Nr. GK 17 und GK 18.

1534 verließ sogar eine signierte und datierte Tafel im selben Format mit der Darstellung von Heinrichs Bruder, Georg dem Bärtigen, die Cranach-Werkstatt.<sup>17</sup>

Dass nicht nur Bildnisdarstellungen auf diesem kleinen Format ausgeführt wurden, belegen die um 1547 entstandenen Motive *Christus als guter Hirte*<sup>18</sup> und *Paulus als mit Schwert am Schreibpult*<sup>19</sup> sowie zwei Madonnenbildchen.<sup>20</sup> Die Verwendung des kleinen Tafelformats lässt sich also von 1526 bis 1547 bei unterschiedlichen Motiven nachweisen. Eine chronologische Einordnung der neu-entdeckten Tafel über ihre Größe ist auf diesem Weg deshalb nicht verlässlich möglich. Anhaltspunkte für einen plausiblen Entstehungszeitraum geben jedoch das 1537 datierte, verbrannte Werk aus Dresden sowie die kleine, 1534 datierte Porträt-Tafel mit Georg dem Bärtigen.

Eine Entstehung ist danach vor allem für den Zeitraum zwischen 1534 und 1537 in Betracht zu ziehen. Gleichwohl wäre neben dem Jahr 1534 auch für 1531 ein passender Anlass gegeben gewesen, denn Heinrich besuchte in den genannten Jahren Torgau und Wittenberg und hörte Predigten von Martin Luther.<sup>21</sup> Beide Besuche waren insbesondere in der Absicht, sich den Reformationsgedanken der Ernestiner anzunähern, dazu geeignet, in einer Porträtsitzung bei Lucas Cranach dem Älteren die zeichnerischen Grundlagen für ein Bildnis schaffen zu lassen. Im Sinne eines logischen Werkprozesses dürfte das kopierfähige Kleinformat als Arbeitsprobe einem repräsentativen Großformat vorausgegangen sein. Auch dem lebensgroßen Bildnis aus Dresden, das allerdings allein durch seine Datierung „1537“ nicht das entsprechende Auftragswerk zu Heinrichs 1539 erfolgter Inauguration als regierenden Herzog darstellen kann,<sup>22</sup> musste naturgemäß eine kopierfähige Vorlage vorausgehen, die dem Auftraggeber zur Freigabe vorgelegt werden konnte und deshalb detailreich ausgeführt sein musste. Mit dem kleinen Bildchen dürfte diese Vorlage für die lebensgroße Dresdener Darstellung also gefunden sein.

Da der spätere regierende Herzog der Überlieferung zufolge Waffen liebte, könnte ein auf dem Täfelchen vorhandenes Detail einen weiteren Hinweis darauf geben, dass es sich um eine unmittelbar auf eine Visierung folgende „Mustervorlage“ handeln könnte. In Dresden wird ein so genannter Bidenhänder<sup>23</sup> aufbewahrt, der auf dem vorliegenden Bildnis detailliert wiedergegeben ist<sup>24</sup> (Abb. 4 rechts).

<sup>17</sup> CC-POR-180-003. Georg der Bärtige als Halbfigur in schwarzem Gewand mit Kette des Ordens vom Goldenen Vlies, dat. 1534, 20,5 x 14,7 cm, Buchenholz. Berlin, Gemäldegalerie, Inv. Nr. 635.

<sup>18</sup> CC-CMD-080-001. Christus als Guter Hirte, 20,5 x 14,5 cm, Buchenholz. Erfurt, Angermuseum, Inv. Nr. MA 75.

<sup>19</sup> CC-CMS-320-001. Paulus mit Schwert am Schreibpult, 20,6 x 15 cm, Holz. Christie's, London, 9. Juli 2015, Sale 10389, Lot 32.

<sup>20</sup> CC-CMM-100-138. Madonna mit dem sie umhalsenden Kind, 20,5 x 15,3 cm, Holz. Sotheby's, New York, 28. Januar 2016, Lot 5. CC-CMM-100-139. Madonna mit dem sie umhalsenden Kind, 20,5 x 15,5 cm (später oben abgerundet), Holz. London, Royal Collection, Inv. Nr. RCIN 407818.

<sup>21</sup> Konstantin Enge: Heinrich (der Fromme), in: Sächsische Biografie, hrsg. vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V., Online-Ausgabe unter <http://www.isgv.de/saebi>, eingesehen am 22. Januar 2020.

<sup>22</sup> Davon unbelassen bleibt Heinrichs Bezeichnung als „Herzog“ schon vor 1539. Der Titel des Herzogs zu Sachsen wurde per Geburt erworben (freundlicher Hinweis von Ulrike Dura, Leipzig), was sich auch im Titel einer 1783 erschienenen Schrift ausdrückt: *Die Geburt des Durchlauchtigsten Erbprinzen, Herrn Carl Friedrich, Herzogs zu Sachsen Weimar und Eisenach, besingen, wegen unterbrochener Freude, noch am Tage des Kirchganges der Stadtrath und die Bürgerschaft zu Rastenbergh, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Signatur DD2001 D 18, online einsehbar unter <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN1011603225>.*

<sup>23</sup> Auch Bihänder, Beidenhänder, Zweihänder, vgl. Peter W. Hartmann: Bihänder, in: Das grosse Kunstlexikon, Online-Ausgabe unter [http://www.beyars.com/kunstlexikon/lexikon\\_1120.html](http://www.beyars.com/kunstlexikon/lexikon_1120.html) oder H. Seitz: Blankwaffen, Bd. 1, Braunschweig 1965.

<sup>24</sup> Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Rüstkammer, Inv. Nr. III 698. Es existiert in der Dresdener Sammlung ein weiterer vergleichbarer Bihänder (Inv. Nr. III 736) mit einer Gesamtlänge von 176 cm, der zudem „1527“ datiert ist (freundliche Hinweise von Stefano Rinaldi, Dresden).

Dieser beidhändig zu führende mächtige Schwerttyp dürfte für Heinrich eine besondere Bedeutung gehabt haben, wenn er diesen in sein Bildnis hat integrieren lassen. Da es sich offensichtlich nicht um ein Phantasieprodukt Cranachs handelt,<sup>25</sup> wie die Existenz des Zweihänders in Dresden beweist, musste Cranach die Waffe im Original studiert haben, was bei der Herstellung einer Bildnisminiatur nur im Zusammenhang mit einem größeren Auftrag in Relation zum Aufwand stünde. In strenger Kreuzform gestaltet, könnte der Zweihänder als bestimmendes Accessoire des Bildmittelpunkts im Wortsinn das „Festhalten“ des Herzogs an der Tradition der Kreuzritterschaft symbolisieren. Immerhin beschreiben zeitgenössische Quellen Heinrich als Wallfahrer nach Jerusalem, der sich neben den Beschwernissen einer solchen Reise auch einer „*ritterlich-christliche[n] Selbstbehauptung*“ ausgesetzt sah, wie André Thieme es formulierte.<sup>26</sup> Und Bernhard Freydingen berichtet um 1541: „*Auch ein Schlacht Schwerd, so er in Frießland gehabt*“, verwahrte Heinrich „*allezeit in seiner Schlaff Cammer bey seinem Bette*“.<sup>27</sup>

Insofern zeigt das neuentdeckte Porträt nicht nur das wirkliche Aussehen Heinrichs, sondern auch wie er sich (noch im fortgeschrittenen Alter) selbst sehen wollte. In beiderlei Hinsicht hat die Entdeckung Auswirkungen auf die tradierte Reihe der Heinrich-Bildnisse, zu der auch drei weitere Darstellungen Heinrichs in schwarzem Mantel mit Pelzkragen gezählt werden (Abb. 5).

Diese unterscheiden sich von den anderen Heinrich-Porträts, indem der ansonsten barhäuptig dargestellte Herzog hier ein weit ausladendes schwarzes Barret trägt. Die in Kassel aufbewahrte Version<sup>28</sup> (Abb. 5 Mitte) ist innerhalb der Cranach-Werkstatt entstanden, während es sich bei den beiden anderen Bildern<sup>29</sup> um Kopien handeln dürfte.<sup>30</sup>

Schon ein Vergleich der Gesichtsformen mit den vorhandenen Bildnissen Heinrichs hätte in der Vergangenheit zumindest große Zweifel an einer Übereinstimmung der dargestellten Personen hervorrufen müssen. Mit dem nun zur Verfügung stehenden kleinen Porträt wird zusätzlich evident, dass eine Personengleichheit nicht in Frage kommt und damit die drei Bildnisse eines Mannes mit Barret nicht „Heinrich von Sachsen“ darstellen können.<sup>31</sup>

Das Gesicht des Mannes im schwarzen Mantel ist hager und von einem schmalen, nach vorne verschobenem Unterkiefer geprägt, was auch durch die betonte Unterlippe gut visualisiert wurde. Die Wangenknochen sind deutlich ausladend und die Gesichtskontur erhält dadurch eine gut sichtbare Einbuchtung. Die linke Wange zeigt deutlich vertikal verlaufende Hautfalten.

<sup>25</sup> Vgl. hierzu die ganzfigurigen Bildnisse Heinrichs von Hans Krell (\* um 1490 in Crailsheim (?); † 1565 in Leipzig) im Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig, die Heinrich mit abweichendem Bidehänder zeigen. Online einsehbar unter Objektdatenbank: [http://museum.zib.de/sgml\\_internet/sgml.php?seite=5&fld\\_0=gm001326](http://museum.zib.de/sgml_internet/sgml.php?seite=5&fld_0=gm001326).

<sup>26</sup> André Thieme: Pilgerreisen wettinischer Fürsten im späten Mittelalter, in: Klaus Herbes und Enno Bünz (Hrsg.): *Jakobus-Studien. Der Jakobskult in Sachsen, Tübingen 2007*, S. 199.

<sup>27</sup> Bernhard Freydingen: Verzeichniß etliches Thuns Hz. Heinrich zu Sachsen, ca. 1541, zitiert nach: Jutta Bäumel: „Heinrich ward ein Mann des Schwertes...“ – Zum 450. Todestag Herzog Heinrichs des Frommen (1473–1541) in: *Dresdener Kunstblättern* (Jahrgang 35, 1991, S. 103–110), S. 106 sowie Anm. 2.

<sup>28</sup> CC-POR-287-002. Brustbild in pelzbesetztem Mantel mit dunkler Kappe, 28,4 x 22 cm, Holz. Kassel, Gemäldegalerie Alte Meister, Inv. Nr. GK 15.

<sup>29</sup> CC-POR-287-001. Halbfigur in pelzbesetztem Mantel mit dunkler Kappe, 57 x 39 cm, Holz. Atlanta, High Museum of Art, Inv. Nr. 1963.5. CC-POR-287-003. Brustbild in pelzbesetztem Mantel mit dunkler Kappe, Größe und Bildträger unbekannt. 1932 im Kunsthandel in London, späterer Verbleib unbekannt.

<sup>30</sup> Die Variante in Atlanta ist zwar mit der Cranach-Schlange mit stehenden Flügeln signiert und „1528“ datiert, die technische Ausführung weicht jedoch so deutlich von der Werkstattpraxis Cranachs ab, dass selbst bei möglicherweise großflächigen späteren Übermalungen nicht mehr von einem Produkt Cranachs gesprochen werden kann. Ein Vergleich mit dem Porträt in Kassel zeigt die Abweichungen deutlich auf.

<sup>31</sup> Abweichend davon zuletzt Justus Lange: Lucas Cranach und die Landgrafschaft Hessen, in: *Stiftung Schloss Friedenstein, Gotha und Museumslandschaft Hessen, Kassel* (Hrsg.): *Bild und Botschaft. Cranach im Dienst von Hof und Reformation*, Gotha/Heidelberg 2015, S. 30, Abb. 2.





**Abbildung 5: Übereinstimmende Darstellungen eines bärtigen Mannes in pelzbesetztem Mantel mit dunkler Kappe, bei dem es sich nach tradierter Interpretation ebenfalls um Heinrich den Frommen handeln soll, für den nun jedoch eine neue Identifizierung vorgeschlagen wird.**

Keines dieser Primär-Attribute findet sich auf den gesicherten Porträts Heinrichs. Heinrichs Gesichtsschädel ist dort rechteckig und ohne übermäßige Verjüngung des Unterkieferbereichs. Seine Wangen zeigen sich eben, ohne Einbuchtung und vertikale Hautfalten. Seine Unterlippe ist eher zurückgenommen als vorstehend. Wollte man nun annehmen, Heinrich sei in schwarzem Mantel bereits älter als auf dem Bildnis in Kettenhemd, so muss dem entgegnet werden, dass mit einer anzunehmenden Entstehungszeit um 1537 Heinrich im Kettenhemd vier Jahre vor seinem Tod dargestellt worden ist und sich deshalb ein Lebendporträt eines nochmals deutlich gealtert anmutenden Herzogs von selbst ausschließt. Akzeptiert man darüber hinaus die Datierung „1528“ auf dem Bildnis in Atlanta, so müsste Heinrich dort deutlich jünger aussehen als auf den Bildern von 1537 und nicht (wie vorliegend) älter. Nun hat der Mann in schwarzem Mantel zudem lange, seitlich über die Ohren reichende Haare, die nicht grau sind wie auf den Heinrich-Porträts, sondern eher hellblond. Es ist schwer vorstellbar, dass Heinrich nach 1537, also im Alter von über 64 Jahren sich nochmals die Haare hat wachsen lassen, die er auf sämtlichen Alters-Porträts kurz geschnitten trägt. Abwegig ist diesbezüglich die Annahme, seine in der Jugend eher schwarzbraunen Haare (vgl. Abb. 1 und 2) hätten im Alter nach Ergrauen einen hellbraunen Farbton angenommen.

Welche Person hier vor „schwarzem Berg“ dargestellt ist, der sich auf dem Bildnis in Kassel mit dem um die Schulter liegenden Mantel hinter dem Kopf vereint, ist der Forschung ohne Not verbogen geblieben, denn es existieren beschriftete Bildnisse, die über die Identität des Dargestellten Auskunft geben.



**Abbildung 6: Bildnisse des Johann Freiherr von Schwarzenberg nach einem Gemälde von Dürer. Radierung von Johann Friedrich Christ (links) und Holzschnitt aus der Fürstlich Waldeckischen Hofbibliothek (rechts).**

Eine Radierung von Johann Friedrich Christ in der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel<sup>32</sup> sowie ein Holzschnitt im Klebeband Nr. 2 der Fürstlich Waldeckischen Hofbibliothek in Arolsen<sup>33</sup> zeigen spiegelbildlich übereinstimmende Bildnisse Johanns von Schwarzenberg (1463–1528) nach einem Gemälde von Albrecht Dürer (Abb. 6). Als junger Mann zunächst als Heißsporn auf Turnieren und bei den Feldzügen Kaiser Maximilians bekannt geworden, war Johann von Schwarzenberg ab 1501 Hofmeister des Bischofs von Bamberg, wo er die bambergische Halsgerichtsordnung ausarbeitete, die später die Basis für das reichsweite Strafrecht Kaiser Karls V. bildete. Als Anhänger Luthers kam er mit dem Bamberger Bischof in Konflikt und wechselte 1522 in Dienste der Markgrafen von Brandenburg. Besonders seine von Dürer und Schäufelin illustrierten Moralschriften machten ihn auch einem breiten Publikum bekannt.<sup>34</sup>

Zweifellos handelt es sich bei dem Mann in schwarzem Mantel, der auf drei Gemälden mit fast identischen Porträts überliefert ist, um Johann von Schwarzenberg, den auch Dürer in seinem Todesjahr 1528 gemalt haben soll.<sup>35</sup> Dieser zeigt auf den überlieferten, nach dem verschollenen Dürer-Gemälde gestalteten Drucken die oben beschriebenen typischen Persönlichkeitsmerkmale des Mannes auf den drei Gemälden, der künftig nicht mehr als Heinrich von Sachsen bezeichnet werden kann, sondern in Johann Freiherr von Schwarzenberg berichtet werden muss.

<sup>32</sup> Inv. Nr. A 19882. Digitalisat unter <http://www.portraitindex.de/documents/obj/34019871>.

<sup>33</sup> Digitalisat einsehbar unter <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/fwhb/klebeband2>.

<sup>34</sup> J. Neff: „Schwarzenberg und Hohenlandsberg, Johann Freiherr zu“, in: Allgemeine Deutsche Biographie, herausgegeben von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Band 33 (1891), S. 305–306.

<sup>35</sup> Joseph Heller: Albrecht Dürer in Bamberg in den Jahren 1517, 1520 und 1521, Bamberg 1828, S. 5 (ohne Paginierung).